

fürbarer gemacht und in einem beigegebenen Circular die selbe Angelegenheit auch als vortheilhaft für den Buchhandel dargestellt wird.

Da über die Güte der Sache selbst unter den Lesern des Börsenblattes kein Zweifel mehr obwalten kann, und Förderung allgemeiner Bildung durch Verbreitung nützlicher Bücher ja ganz mit dem Berufe des Buchhändlers zusammenfällt, so wollen wir sie hier nur von der rein geschäftlichen Seite darstellen.

Daß Bibliotheken an allen Schulen und auch den kleinsten Orten unseres Vaterlandes für den Verleger wie für den Sortimentbuchhändler von Nutzen sind, wird Niemand leugnen und das Circular deutet darauf hin: daß sie ein Ersatz für die einst zahlreicheren Klosterbibliotheken werden könnten, deren Verschwinden der Buchhandel schmerzlich empfunden. Verträgt sich demnach diese Aufforderung sonst nur mit dem Interesse des Buchhändlers, so kann ihr die vollste Berücksichtigung und kräftigste Unterstützung von Seiten aller Buchhändler nicht entgehen.

Daß zunächst und Alles nur durch Buchhändler betrieben werden soll, im Gegensatz zu Bibel- und Tractatengesellschaften, die von dem Buchhandel keine Notiz nehmen und sich der Geistlichen und anderer Personen zum Vertriebe ihrer Sachen bedienen: ist dankbar anzuerkennen; — daß die in einem beigegebenen Verzeichnisse aufgeführten Volksschriften zu einem Preise, der die Herstellungs- und Versendungskosten kaum übersteigt, überall dorthin geliefert werden sollen, wo andere Mittel nicht vorhanden sind, einen Fond zur Anschaffung von Büchern und Gründung von öffentlichen Bibliotheken zu bilden: darüber haben die Verleger nur mit sich zu rechten. Es kann Niemandem benommen werden, das Seinige, wenn er will, ganz zu verschenken. Wüßten doch die Vorgänger in solchen Vorschlägen auch nichts besseres zu thun, als gemeinnützig gesinnte Verleger und Privatpersonen aufzufordern, Bücher zu diesem Behuf zu schenken.

Wenn nun aber das durch diese Hülfe gewonnene Geld zur Anschaffung anderer Bücher verwendet werden soll und muß, so kann der Buchhändler um so weniger darüber klagen, da ihm also doch der Erlös zufließt und er dabei weiter kein Opfer zu bringen hat.

Da, wo das gänzliche Zahlungs-Unvermögen durch amtliche Atteste nicht nachgewiesen werden kann, also Zahlungsmittel vorhanden sind, erhält der Sortimentbuchhändler von jenen Büchern seinen üblichen Rabatt, und wenn die Umstände eine Preisermäßigung derselben wünschenswerth machen, erhält der Sortimentbuchhändler dennoch seinen Rabatt. Das muß jeder recht und billig finden, und der Sortimentbuchhändler wird sich in letzterem Falle um so besser stehen, da etwa sonst üblicher Privatkunden-Rabatt dann um so weniger gefordert werden kann. — Soweit hat die Sache keine Schwierigkeit.

Die Bücher-Verbreitung soll sich aber auch auf „die übrigen längst als vorzüglich anerkannten Werke dieser Art erstrecken.“ Man will sich bemühen, sie „entweder ganz zu acquiriren, um freie Verfügung darüber zu erhalten und die weiteste Verbreitung zu vermitteln“ (das wird nur in einzelnen Fällen gelingen!) „oder, wo dies nicht geschehen kann, sie in Massen zu erwerben, um sie den entstehenden Biblio-

theken zu den möglichst niedrigsten Preisen überlassen zu können.“ Dieses wird leichter ausführbar sein; der Verleger wird sich für die Einbuße an dem einzelnen Exemplare durch den Absatz größerer Partien reichlich entschädigt sehen, und wenn das Unternehmen, wie zu glauben, in vollen Gang kommt, vielleicht in einem Jahre soviel absetzen, als ohnedies kaum in mehreren Jahren, mithin wohl gern darauf eingehen. Wie aber der Sortimentbuchhändler? Er erhält auch von diesen Büchern seinen Rabatt und gibt, da der Preis bereits ermäßigt, keinen Rabatt, steht sich mithin gut dabei.

Wenn nun aber Bücher verlangt werden, die nicht auf der Liste der zu ermäßigten Preisen beziehbaren Bücher stehen? Antwort: der Sortimentbuchhändler bezieht solche direct vom Verleger.

Ungeachtet des obigen philanthropischen Erbietens, die Volksschriften des Verlags-Vereines zur ersten Herbeischaffung eines Bibliothek-Fonds zu einem, den Herstellungskosten etwa gleichstehenden Preise zu liefern, kann es doch Orte geben, wo auch dieser Vorschlag sich nicht benutzen läßt, oder wo der Versuch, sich Fonds zur Gründung einer Bibliothek zu verschaffen, an der Theilnahmlosigkeit des noch zu tief in der Bildung stehenden Volkes scheitert, wo aber dennoch Eifer und Hoffnung einen gemeinnützig gesinnten Mann, einen Geistlichen, einen Lehrer u. d. d. beselen, die Errichtung einer öffentlichen oder Schulbibliothek zu unternehmen, weil mit der Zeit das Gute sich doch Bahn brechen wird. Wie ist hier zu helfen? — Die Bücher sollen, nachdem ein amtliches Attest hierüber beigebracht, gratis, nur gegen Frachtvergütung geliefert werden. Hier ginge also wohl der Sortimenter leer aus? Doch nein, das Circular meldet uns: Die gute Sache solle nicht auf Unkosten des Sortimentbuchhändlers gefördert werden; es wird ihm also neben der Portoerstattung noch ein angemessener Rabatt gut gebracht werden. Nun das beweist wirklich, daß man den Vortheil des Sortimentbuchhändlers überall im Auge hatte.

Um diese Gratis-Sendungen nicht bloß in einzelnen Fällen, sondern in der möglichsten Ausdehnung bewirken und so den eigentlichsten und größten Nutzen stiften zu können, zugleich aber auch den gemeinnützig gesinnten Männern der höheren Stände, welche sich nicht selbst mit Gründung solcher Anstalten befassen mögen, die aber doch das Gute freudig und gern fördern, ein Mittel an die Hand zu geben, das schöne Werk der Volksbildung durch Errichtung von Schul-, Stadt- und Dorfbibliotheken, zu fördern: werden von ihnen freiwillige Beiträge angenommen. Hier bestimmt dann der Beitragende zugleich wie und wo sein Beitrag verwendet werden solle; wenn nicht, so wird es gern geschehen, wenn die Buchhandlung bei Uebermachung des Betrages desfallsige Vorschläge macht. Sie genießt dann, wie sich von selbst versteht; den vollen Rabatt; wenn aber die Bücher dafür an einen andern Ort gesendet werden, erhält der Buchhändler, durch den die Zahlung erfolgte, bloß davon seine Provision.

Das sind die Fälle, welche am meisten vorkommen werden. Es läßt sich daran nicht verkennen, daß, was gerecht und billig in Bezug auf den Sortimentbuchhändler, nirgend dabei aus dem Auge gelassen und somit hoffen, daß das gemeinnütziges Unternehmen um so bereitwilliger an allen Orten